

das predicator ordinis fr. minorum. An dieser Stätte blieben seine Ueberreste, bis sie Bischof Albert IV. (1613—1649) erhob, recognoscirte und in eine Truhe legte. Wegen der Kriegswirren an verschiedene Orte geflüchtet, kam der ziemlich kostbare Reliquienschein, der auch dem Volke ausgestellt wurde, nach der Aufhebung des Klosters in's Domarchiv, wo man ihn 1838 wieder fand und unter die Domschätze verpackte. Der Grabstein war 1810 als Pflasterstein an einen Hausbesitzer verkauft worden, ward aber bei diesem aufgefunden und im Domkreuzgang aufgestellt. Wie hoch Bertholds Ansehen gestiegen, zeigen nicht bloß die ehrenden Beisätze, welche die Nekrologien von St. Clara am Anger in München und der Franciscaner von ebenda zu seinem Namen machen — das Lobtenbuch des eigenen Klosters enthält am Rande sein Bild mit einem Heiligenschein —, sondern insbesondere die Zeugnisse der kompetentesten Beurtheiler. Der Chronist Hermann sagt: „Frater Bertholdus ord. min. de Ratispona per totam Alamaniam famosissimus predicator multis in vita et post mortem miraculis illustrans . . .“ Roger Baco aber schreibt: „Fr. B. Alemannus, qui solus plus facit de utilitate magnifica in praedicatione, quam fere omnes fratres ordinis utriusque (der Minoriten und Dominicaner). Auch Italien war seines Ruhmes voll, wie der ausführliche Bericht des zeitgenössischen Minoritenbruders Salimbene de Adam beweist; er schreibt ihm eine so große Predigergabe zu, daß nach Uebereinstimmung aller Zuhörer Niemand von den Zeiten der Apostel her so in der deutschen Sprache gepredigt habe. Derselbe führt auch mehrere Wunder an, sowie, daß Berthold eine Erklärung der Apocalypse verfaßt habe, die Salimbene selber kannte. — Fragen wir nun nach dem Erfolge der Predigten Bertholds, so war solcher selbst in jenen glaubensvollen Zeiten ein wahrhaft wunderbarer. Darin stimmen alle Zeugnisse überein. Hermann von Taich, Ulrich Onfong, Presbyter Andreas und Salimbene berichten von 40-, 60-, ja 100 000 Menschen, die zusammengeströmt seien; er habe, um die Ernährung solcher Massen nicht unmöglich zu machen, den Ort der Predigt oft wechseln müssen. Johannes von Winterthur sagt: „Um jene Zeit glänzte Bruder Berthold, der berühmte Prediger, der . . . unzählige Sünder durch Wort und Beispiel bekehrte. Sein Andenken ist in Segen und noch jetzt (1840) vollkommen frisch bei den Menschen . . . er pflegte oft auf freiem Felde zu predigen, und dann strömte das Volk aus allen Gegenden in großer Anzahl zusammen. Wenn er die zur Predigt bestimmte Erhöhung bestiegen, pflegte er durch eine an einen Faden aufgehängte Feder die Windrichtung zu bestimmen und ließ dann dieser entsprechend das Volk Stellung nehmen . . . Bei seinen Reden sprangen oft verhärtete, verstockte, in Lastern grau gewordene Menschen hervor, die laut ihre Sünden bekannten, um Buße schreien und Genugthuung versprochen

. . . Manche, die seine Predigten gehört, erzählten mir, er habe auch die Gabe der Prophezie gehabt, von Dingen gesprochen, die jetzt erst ihre Erfüllung erhalten.“ Bertholds Predigten wurden von einzelnen seiner Zuhörer entweder sogleich oder aus dem Gedächtnisse aufgezeichnet; er selbst fertigte nur lateinische Skizzen zu denselben an. Selbst auf den Schwabenspiegel waren die Predigten Bertholds von Einfluß, wie durch Rodinger (Abhandl. der Münchener Akademie, hist. Klasse, XIII, 1877, 3. Abth., 165—254) bezüglich der Vorrede und eines Schlussartikels und ausführlicher von J. Strobl (Sitzungsbericht der Wiener Akademie, hist. Klasse, XCI, 1878) gezeigt ist. Von den in einzelnen Codices und kleineren Fragmenten erhaltenen Predigten wurde zuerst ein Theil deutscher herausgegeben durch Chr. Fr. Kling, Berlin 1824, ebenso durch Roth, s. o., weiterhin von F. Göbel, Schaffh. 1850, Regensburg 1857, mit neuem Titelblatt 1873. Die schönste Ausgabe ist die von Pfeiffer a. a. D. Dazu noch: Gomoll, Fragmente der Predigten Bertholds v. Regensb., in der Zeitschr. f. deutsche Philol. VI, Halle 1874, 466. Beide Klassen der Predigten, die lateinischen wie die deutschen, sind gleich originell und zeichnen sich durch genaue Benutzung der zeitgenössischen Verhältnisse aus, selbst im dogmatischen Vortrage, durch ihre Vorliebe für Bilder aus der umgebenden Natur und durch genaue Kenntniß des Volkslebens. (Vgl. noch Pfeiffer, Mystiker a. a. D.; Verhandl. der bayr. Akad. 1867, II, 374 ff.; Verhandl. des hist. Vereins der Oberpfalz XXV, 319 ff. XXVII, 310 ff.; Schmidt, Ueber Berthold v. H., Wien 1871, enthält als Anhang einen lateinischen Sermon Bertholds; Strobl, Ueber eine Samml. lat. Pred. Bertholds, Wien 1877; Unkel, Berthold von Regensb., Görres-Vereinschrift 1882. Eine Sammlung seiner lateinischen Exhortationes ad religiosos gab Jakob, Die lat. Pred. des sel. Berthold, Regensburg 1880. [Jamer.]

Berthold von Reichenau, Chronist des elften Jahrhunderts, vertrautester Freund Hermanns des Lahmen (s. d. Art.) und Fortsetzer von dessen Chronik. Dem Auftrage gemäß, welchen dieser ihm in seiner letzten Krankheit gegeben, schritt er gleich nach Hermanns Tode an die Fortsetzung seiner Chronik und schickte dem Ganzen eine Biographie Hermanns voraus. Wie weit er aber diese für die Geschichte jener bewegten Zeiten sehr wichtige und geschätzte Fortsetzung gebracht habe, ob nur bis zum Jahre 1066 oder bis 1080, darüber gehen die Ansichten auseinander. Nach Uffermann (l. c. I, p. XXXII) und Schulzen (De Bertholdi et Bernoldi chronica. Diss. hist., Bonnæ 1867, 4 sqq.) hätte Berthold sie nur bis 1066, und zwar in knapper, einfacher, ganz objectiv gehaltener Form fortgeführt, und sie wäre enthalten gewesen in einem jetzt verlorenen St. Galler Manuscript, welches von J. Sigward im J. 1529 zu Basel herausgegeben und erst bei Urstifus, dann bei Uffermann (ib. I, 251 bis 258) wieder abgedruckt wurde. Hingegen soll